

Stellungnahme der ProDG-Fraktion/Liesa Scholzen  
Plenarsitzung vom 25.01.2016

Es gilt das gesprochene Wort!

## **Flüchtlingsdebatte**

Sehr geehrter Herr Präsident,  
werte Kolleginnen und Kollegen aus Regierung und Parlament,

Die heutige Situation ist mit Nichten eine Leichte, die Flüchtlingsströme stellen uns vor neue Herausforderungen. Doch, meine Kollegin hat es bereits gesagt: Flüchtlinge sind Schutzbedürftige und die Aufnahme und Unterstützung sind eine Frage der Solidarität.

Jeder dieser Menschen hat seine ganz eigene Geschichte und somit werden die verschiedensten Maßnahmen benötigt um sie möglichst gut auf das Leben in unserer Gesellschaft vorzubereiten, die für sie völlig fremd ist.

In der DG haben wir das Glück, dass eine breit gefächerte Anzahl an Akteuren täglich diese Aufgabe übernimmt und einen entscheidenden Beitrag zur Integration leistet.

So beispielsweise durch Sprachförderungsmaßnahmen. Das Robert-Schuman-Institut in Eupen verfolgt ein Konzept zur Inklusion von Schülern mit Migrationshintergrund, um ihnen (ich zitiere): „eine kohärente Deutschförderung zu gewährleisten. Mit dem klaren Ziel eine möglichst problemlose zuerst Teil- und schließlich definitive Integration

in eine Regelklasse zu ermöglichen." An der BS in St. Vith werden ebenfalls Schüler mit Migrationshintergrund in die Regelklassen eingegliedert. An der Gemeindeschule in Manderfeld ist ausserdem eine Empfangsklasse für Primarschüler eingerichtet worden.

Das Erlernen der Sprache wird oft als der Schlüssel zur nötigen Integration genannt, da bei mangelnder Verständigung ein Austausch erschwert wird.

Die Erwachsenen erhalten in der DG die Möglichkeit Deutschkursen zu folgen, die von der KAP, der VHS und der Frauenliga organisiert werden. Auch auf den niederschweligen Deutschkursen liegt das Augenmerk, da sie den Teilnehmern den Einstieg in die Sprache erleichtern und vorbereiten können auf die bald startenden Intensivsprachkurse. In den sozialen Treffpunkten werden beispielsweise Deutschkurse für Frauen angeboten und gleichzeitig wird ehrenamtlich die Betreuung der Kinder organisiert. Nicht vergessen möchte ich auch die Sprachkurse in den sogenannten „Abendschulen“, also den Weiterbildungsinstituten unserer Sekundarschulen, die vor allem für die Sprachen Deutsch und Französisch gerne von Menschen mit Migrationshintergrund in Anspruch genommen werden. Wir sind sehr froh darüber, dass sowohl der Sozialminister als auch der Bildungsminister Geld in die Hand nehmen, um dem steigenden Bedarf entgegenzukommen.

Allerdings ist es mit Sprachförderung alleine nicht getan.

- Die Ephata Hausaufgabenschule betreut zur Zeit 130 Schüler, davon 95% mit Migrationshintergrund. Im Viertelhaus sind es 25 Kinder.
  - Das Sozialpädagogische Zentrum versucht Migranten dabei zu helfen, mit Traumata und seelischen Belastungen zurecht zu kommen.

- Das Zentrum für Förderpädagogik möchte die Integration und Sprachkompetenz von Schülern mit Migrationshintergrund fördern, in Zusammenarbeit mit Grundschulen, Sekundarschulen, Empfangsklassen, usw.
- Die sozialen Treffpunkte fördern interkulturelle Projekte. Auch solche mit hiesigen, die das Publikum vermischen.
- In den Auffangzentren finden Kurse in Deutscher, Französischer und Niederländischer Sprache statt um eine eventuelle innerbelgische Weiterreise zu erleichtern.

Wir beobachten also viele verschiedene Akteure, auf unterschiedlichen Terrains, zusammengesetzt aus Ehrenamtlichen, Beratern, Lehrern, Sozialpädagogen, Psychologen, usw. Sie zusammen bilden das Auffangnetz um den Flüchtlingen und Migranten eine Hilfe zu sein um in unserer Gesellschaft Fuss zu fassen. Um die Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Akteuren zu verbessern und um aus einem Auffangnetz ein Gerüst zu bauen, brauchen wir den Integrationsparcours!

Also Ja wir brauchen den Integrationsparcours und Ja wir brauchen ihn dringend, aber bitte lasst es uns anständig machen. Seit einiger Zeit werden bereits die verschiedensten Akteure konsultiert und die AG Integration arbeitet intensiv an der Verwirklichung einer verbindlichen Struktur, an einem Parcours der kohärent aufgebaut sein muss. In Kombination mit dem bis 2018 angekündigten Integrationsdekret, kann eine pragmatisch ausgerichtete und gleichzeitig personenbezogene Grundlage geschaffen werden. Diese ist es wert vernünftig entwickelt und ausgebaut zu werden.

An dieser Stelle gilt es zu betonen, dass jeder, der nach Belgien flüchtet ein Anrecht hat auf Schutz, dies ist eine Frage der Menschlichkeit. Allerdings muss sich jeder der zu uns kommt und/oder in Belgien bleibt, zu gewissen Grundsätzen und Werten bekennen. Werte und Grundsätze

wie Freiheit, Gleichberechtigung, Demokratie und Rechtsstaat bilden die Grundlage unserer Gesellschaft und sind nicht verhandelbar. In unseren Augen ist dies eine wichtige Vorbedingung für Integration die gelingen soll.

Die Vertreter der verschiedenen Einrichtungen die hier im Parlament bei uns zu Gast waren, haben fast alle ausdrücklich die Herausforderungen betont die bereits auf Ihnen lasten und noch auf sie zukommen werden. Wir dürfen sie damit nicht alleine lassen. Es sind bereits Strukturen vorhanden, aber es bleibt noch viel zu tun:

- Die Situation der Papierlosen steht nicht zum Besten. Immer mehr Menschen die keine Aufenthaltsgenehmigung erhalten tauchen unter, und verlieren ihr Anrecht auf Unterstützung.
- Die Ankunft von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen (die sogenannten MENAs) stellt die Einrichtungen vor neue Probleme, vor allem im Bereich schulische Betreuung.
- Die Hausaufgabenschulen und die Kinderbetreuung in den sozialen Treffpunkten häng von Ehrenamtlichen ab, auch hier steigt der Bedarf.
- Es ist schwierig alle Menschen aus allen Schichten zu erreichen und zu gewährleisten, dass sie Zugang zu den Sprachkursen erhalten.
- In den Auffanglagern fehlt es zunehmend an Platz
- usw.

Werte Kolleginnen und Kollegen, in der Anhörung vom 13. Januar wurde es bereits gesagt, meine Kollegin hat es wiederholt und ich werde es nochmals tun: Je weniger reale soziale Kontakte stattfinden, desto größer die Ängste. Dies gilt für uns Alle, für die hiesige Bevölkerung, als auch für Flüchtlinge und Migranten.

Wie kann man also Integration fördern und gleichzeitig Ängsten und Stigmatisierung entgegenwirken? Im Grunde ist es gar nicht so kompliziert.

Wir müssen Begegnung schaffen. Ob dies in den sozialen Treffpunkten, der Hausaufgabenschule, den Sprachkursen, in den Beratungsstellen oder einfach im Privaten stattfindet spielt keine Rolle. So sind Sprachkurse viel mehr als nur das, Lehrer werden zu Vertrauens- und Bezugspersonen, zu Psychologen, Vermittlern, sie lernen mit verschiedenen Kulturen umzugehen, die Menschen aufzufangen, sie willkommen zu heißen. Das Frauenerzählcafé im Viertelhaus entwickelt sich zu mehr als einem gemütlichen Zusammentreffen und ist Anlaufstelle um Geschehenes zu verarbeiten. Und die Hausaufgabenschule wird von einem Ort des Lernens zu dem Ort an dem Kinder Freunde fürs Leben finden. So könnte ich immer weiter fortfahren.

Ein schönes Projekt dass den Mehrwert von Kontakt und Austausch bestätigt ist das Patenschaftsprojekt. Hiesige können sich melden um Zugezogenen in alltäglichen Situationen zu helfen, wie beispielsweise bei Behördengänge, beim Arztbesuch, ein Bankkonto zu erstellen, oder um sie einfach mal zum einkaufen zu begleiten. Alles Dinge die nicht selbstverständlich sind, an andere Sitten, eine andere Kultur und andere Essgewohnheiten muss sich jeder erst gewöhnen. Eine Bezugsperson kann viel bedeuten und den Einstieg um einiges erleichtern.

Irgendwo in der Fremde anzukommen, bedeutet immer etwas in der Heimat zurückzulassen, loszulassen, sich von etwas zu trennen, die Vergangenheit hinter sich zu lassen und gleichzeitig offen der Zukunft entgegen zu sehen. Vielleicht können wir mit gutem Beispiel vorangehen und einige unserer Ängste und Vorurteile hinter uns lassen um andere Willkommen zu heissen.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.

Liesa Scholzen  
ProDG-Fraktion